

Die monatliche Kolumne – von Edith Mohrenschildt

Hildes Leben & Herbert:

Am Rande des Wahnsinns stehen keine Geländer.

konfrontiert, leider hat sie Recht. Ich weiß, dass das Quatsch ist. Ändern kann ich es trotzdem nicht, da ich nicht weiß, in welche Haut ich schlüpfen könnte, wenn ich wieder mal aus meiner eigenen Haut heraus will.

Wir rufen unsere Nachbarn an und ein paar Arbeitskollegen und am Ende sind es stolze 18 Gäste. Alle legen Geld zusammen, so bekommt der Herbert eine Flugdrohne mit Kamera. Männer wollen spielen, ich sage es ja! Von mir bekommt der Herbert noch ein Fleischthermometer iGrill 8000 und ein Hörbuch, damit er wieder mal was liest. Ich gehe in den Keller und suche die große Schüssel für die Bowle und die dazugehörigen birnenförmigen Gläser. Die Schachtel Plastik-Meerjungfrauen in allen Farben als Deko für Cocktails ist auch schnell gefunden. Ich bin kitschvergnügt. Mutti hat seinerzeit schon Wochen vor unseren Geburtstagen die Büros ihrer Freunde mit einem Plastiksackerl bewaffnet aufgesucht, um den Inhalt sämtlicher Locher zu leeren. Ja, sparsam war Mutti immer schon. Konfetti als sportlicher Gegenbeweis zur Wegwerfgesellschaft. Mutti ist doch politisch!

Herbert kommt gut gelaunt nach Hause, setzt sich in unsere Hollywood-Schaukel im Garten und posiert. „Was sind deine Pläne für die nächsten fünf Jahre in deiner neuen Arbeit?“, fragt er mich scheinbar nebenbei. Und „arbeitest du lieber im Team oder alleine, jetzt wo du älter bist?“ Während er sich ein kühles Blondes einschenkt, denke ich angestrengt nach, was das soll. Herbert führt Mitarbeitergespräche mit mir! Vor 15 Jahren fand ich das richtig sexy, wenn Herbert in die väterliche Rolle geschlüpft ist, aber heute? Ich muss ihn allerdings häufig zurechtweisen, weil's notwendig ist. Beim Einkaufen zum Beispiel. Wenn ich dem Herbert beim Anprobieren nicht sage, dass er meine Teile wieder ordentlich zurückhängen

soll, legt er sie einfach irgendwohin. Gerade so als hätte er zwei linke Hände. Peinlich! So viele blamable Momente habe ich mit Herbert schon erlebt, die mich in Summe aber nicht menschlicher gemacht haben. Exkludiert der Wunsch nach gesellschaftlich reglementiertem Anstand, Menschlichkeit und Toleranz? Wie spontan ist mein Verhältnis zu Empathie eigentlich? Ich muss dringend wieder arbeiten gehen. Mein Verstand braucht eine Pause!

Ich rufe im Zoo an und frage, ob ich einen Tag unbezahlt kommen kann, um schon mal die Abläufe kennenzulernen. Als Ornithologin habe ich schließlich immer genug Möglichkeiten. Mein Engagement wird mit großer Freude angenommen! Als Überraschung bringe ich eine Keksdose vollgefüllt mit Eselapferl zur Post, adressiert an den Herbert. Ich freue mich jetzt schon auf sein Gesicht, wenn er das Packerl öffnet. Er war in Santorin „Eselcholerisch“. Energieverlust auf meine Kosten! Dafür gibt's jetzt eine kleine späte Genugtuung. Und dennoch denke ich, dass Macht und Ohnmacht eigentlich böse Zwillinge sind. Bei beiden fühle ich mich hilflos, bei beiden verliere ich Energie, wie in Santorin.

***Ich will mehr auf mich selbst hören,
mir mehr vertrauen und rein spüren,
was für mich gut ist.***

Ich beschließe auch, mich selbst daran zu erinnern, dass ich künftig keine Zeit mehr habe für schlechte Gefühle, denn der Status quo darf niemals heilig werden.

Flying without wings, da kann ja nichts mehr schiefgehen.



Zuletzt erschien von
Edith Mohrenschildt:
DAS ÜBER-DRÜBER DENKEN
978-3-99060-006-1, € 22,-
Goldegg Verlag



© lsalux.at

Das Jahr ist schon mehr als zur Hälfte vorbei und ich mache mir Gedanken über meinen neuen Job. Wie lange werde ich wohl brauchen, bis ich die Computersysteme fehlerfrei bedienen kann? Mittlerweile ist ja alles elektronisch geworden. Sogar im Zoo! Ich mache mir auch einen Kopf, wie ich als Neo-Frutarierin genug zu essen bekomme. Herbert nimmt mich zärtlich in den Arm und meint, ich könne ja meine Obstspieße in der Tiberdose mitnehmen. Der Herbert versteht mich, er snackt gerne. Durch meine Unterzuckerphobie habe ich mir bei der letzten Tiber-Party von der Erna eine fabelhafte Variante gekauft, die ich sogar in meine goldene Clutch bekomme. Letztens in St. Margarethen war das richtig fein. Oper und knabbern, Geist und Körper, alles im Einklang! Frutastic!

Nächste Woche hat der Herbert Geburtstag. Gestern Abend haben wir uns deswegen bei der Erna getroffen, ganz heimlich, um die Party zu planen. Die Erna wollte den ganzen Anglerclub einladen, allen voran die Bruni, denn die findet sie schon seit Jahren curry, wie sie sagt. Ich lege ein Veto ein. Die Bruni hat letztes Jahr die Bowle beinahe alleine getrunken und hat sich dann in unseren Partyraum im Keller verkrochen, wo wir sie erst zwei Tage später immer noch trinkend gefunden haben. Die brauche ich sicherlich nicht dabei! Außerdem ist sie schlanker und zehn Jahre jünger als ich. Die Susi hat mich mit meiner Eifersucht